

4: Bibeldrucke des 15.–17. Jahrhunderts

Thomas Döring

Deutsche Bibelübersetzungen der Reformationszeit

Schon vor Martin Luther wurde die Bibel ins Deutsche übersetzt. So kennen wir 18 vorlutherische gedruckte Bibeln. Jedoch fanden diese Übertragungen noch keine weite Verbreitung. Erst die Reformation brachte die Idee zum Durchbruch, dass jeder Christ, also auch der ungebildete Laie sich unmittelbar mit dem Text der Bibel, sei es durch persönliche Lektüre, sei es durch die Lesung im Gottesdienst, vertraut machen soll. Also galt es Übersetzungen der Bibel – möglichst aus den Urtexten – in die verschiedenen Volkssprachen zu erarbeiten. Diese Übersetzungen konnten durch die neue Technik des Buchdrucks vervielfältigt werden und gewährten der Bibel eine noch niemals zuvor vorhandene Verbreitung. Luthers deutscher Bibelübersetzung kommt in diesem Zusammenhang als Vorbild eine besondere Bedeutung zu.

Zwar war die Luther-Übersetzung die bedeutendste und erfolgreichste Übertragung der biblischen Urtexte ins Deutsche, aber sie war nicht die einzige. Sowohl von katholischer Seite als auch von evangelisch gesinnten Gelehrten wurden alternative Übersetzungsversuche unternommen.

**Eine Konkurrenz zu Luthers Übersetzung:
Emsers Neues Testament
Dresden: Wolfgang Stöckel, 1527**

(Biblia 231)

Herzog Georg von Sachsen beauftragte den Theologen Hieronymus Emser, der schon etliche Streitschriften gegen Luther und dessen Bibelübersetzung verfasst hatte, seinerseits ein deutsches Neues Testament zu erarbeiten. Der reformatorische Geist war bereits so kräftig und so weit verbreitet, dass es nicht denkbar war, die volkssprachige Übersetzung Luthers zu verbieten, ohne eine katholische Alternativübersetzung vorzulegen.

Aber auch bei der Arbeit Emsers wirkte das Vorbild Luthers so stark, dass das Emser-Testament im Grunde nur eine überarbeitete Lutherübersetzung ist. Gedruckt wurde Emsers Neues Testament in Dresden. Nachdrucke in Köln, Freiburg im Breisgau und Leipzig folgten bald.

Septembertestament

Wittenberg: Melchior Lotter d. Jüngere, 1522

(Lib.sep. A 1502)

Gleich nach seiner Rückkehr von der Wartburg im März 1522 veranlasste Luther den Druck seiner Übersetzung des Neuen Testaments, die er in kürzester Zeit in den ersten Wochen des Jahres angefertigt hatte. Dabei diente Luther die zweite Auflage des griechischen Neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam, die 1519 in Basel erschienen war, als Übersetzungsvorlage.

Der Druck der 222 Blätter – zunächst auf nur einer Presse, später nahm man zwei weitere in Betrieb – war im September 1522 abgeschlossen. Schon in den ersten Septembertagen war die Auflage restlos verkauft, eine zweite Auflage aber bereits in Arbeit. Sie erschien Mitte Dezember (sogenanntes Dezembertestament) und war kein einfacher Nachdruck des Septembertestaments, sondern enthielt mehrere hundert inhaltliche und stilistische Verbesserungen.

Aufgeschlagen ist das 16. Kapitel der Offenbarung des Johannes. Dieses letzte Buch des Neuen Testaments ist mit 21 blattgroßen Holzschnitten aus der Cranach-Schule ausgestattet, die durch ihre antipäpstliche Gestaltung auffielen. So trägt die auf dem siebenköpfigen Tier reitende große Hure eine Papstkrone.

Erste Ausgabe der gesamten Lutherbibel

Wittenberg: Hans Lufft, 1534

(Biblia 157)

Im September 1534 erschien Luthers erste, hier ausgestellte Gesamtausgabe der Bibel in zwei Bänden. Alle Übersetzungen der einzelnen biblischen Bücher, die seit 1522 nach und nach erschienen waren, wurden nochmals überarbeitet, die apokryphen Bücher erstmals von Luthers Mitarbeitern Justus Jonas und Philipp Melancthon übersetzt. Diese erste Gesamtausgabe druckte Hans Lufft, Wittenbergs bedeutendster Drucker in der Mitte des 16. Jahrhunderts, und ein persönlicher Freund Luthers.

Das ausgestellte Exemplar stammt aus der Privatbibliothek Casper Borners, des Gründers der Leipziger Universitätsbibliothek, und es wurde von dem Leipziger Buchbinder Adolar Baldenshain in dunkles Kalbsleder gebunden. Dies ist bemerkenswert, weil der Handel und der Besitz der Lutherbibel zu jener Zeit in Leipzig verboten war.

Eine deutsche Bibelübersetzung vor Luther

Augsburg: Silvan Ottmar, 1518

(Biblia 153)

Luthers „Biblia deutsch“ war nicht die erste Übersetzung der Heiligen Schrift ins Deutsche. Die erste deutsche Bibel druckte Johann Mentelin 1466 in Straßburg. Bis 1522 folgten 17 weitere deutschsprachige Bibeldrucke, davon vier in niederdeutscher Sprache. Luthers Übersetzung verdrängte all diese früheren z.T. recht unbeholfenen Bibelübersetzungen.

Der ausgestellte Druck ist der 14. in der Reihe vorlutherischer Bibeln. Sie stammt aus der Offizin des Silvan Ottmar in Augsburg. Ottmar setzte sie zweispaltig in einer gut lesbaren Schwabachertype. Die zahlreichen Holzschnitte findet man bereits in Bibeldrucken aus den Jahren 1487, 1490 und 1503. Mit Hilfe von Schablonen kolorierte man die Holzschnitte vermutlich noch in der Werkstatt des Druckers serienmäßig. Der Text stellt die Bearbeitung einer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandenen anonymen Übersetzung der Vulgata dar.

Propheten, deutsch

Hagenau: Wilhelm Seltz, 1528

(97–4–225)

Die Bibel dem Laien zugänglich zu machen, indem man sie ins Deutsche übersetzt, war ein reformatorischer Grundgedanke, der nicht nur von Luther verfolgt wurde. Wir kennen eine Reihe weiterer reformatorisch gesinnter Übersetzer, wobei keiner von ihnen die gesamte Bibel ins Hochdeutsche übersetzte.

Zwei solcher Übersetzer waren Ludwig Hätzer und Hans Denck. Beide gehörten der radikalen Gruppe der Wiedertäufer an. Denck (um 1495–1527) wurde aus Nürnberg, wo er Rektor der Sebaldusschule gewesen war, ausgewiesen und starb nach unruhigen Wanderfahrten 1527 in Basel.

Hätzer (um 1500–1529) wirkte vor allem in Zürich, von dort 1525 wegen seiner radikalen Ansichten ausgewiesen, wanderte er die nächsten Jahre durch Süddeutschland und wurde 1529 wegen Bigamie hingerichtet.

Ihre gemeinsame Übersetzung aller Propheten aus dem hebräischen Urtext erschien zuerst 1527 in Worms, also noch vor Luthers Prophetenübersetzung aus dem Jahre 1532 und dessen Vollbibel aus dem Jahre 1534. Ihre Werk war sehr erfolgreich. Allein in den Jahren 1527 und 1528 erschienen neun Nachdrucke. Alle Ausgaben sind heute sehr selten. Das ausgestellte Stück ist ein Nachdruck aus Hagenau.

Dietenberger-Bibel

Mainz: Peter Jordan, 1534

(Biblia 191)

Bei dem ausgestellten Buch handelt es sich um die erste katholische Übersetzung der ganzen Bibel. Sie erschien in Mainz nur wenige Monate vor Luthers Übersetzung der Gesamtbibel. Der Übersetzer hieß Johann Dietenberger (1475–1537). Er war ein Dominikaner, zeitweise Inquisitor und Theologieprofessor in Mainz. Seine Übersetzung wurde die am weitesten verbreitete im katholischen Gebrauch. Wir kennen insgesamt 58 Auflagen seiner Bibelübersetzung innerhalb der nächsten hundert Jahre.

Bibel – Polyglotten

Humanismus und Reformation bewirkten nicht nur, dass die Bibel in die Volkssprachen übersetzt wurde und sie somit zum Allgemeingut der jeweiligen Völker wurde, sondern initiierten auch eine wissenschaftliche Textkritik der Bibel. Man versuchte spätere Zusätze oder Verfälschungen herauszufinden und zu berichtigen. Man stellte die Forderung auf, dass die Kenntnis der biblischen Ursprachen, also des Hebräischen und Griechischen, notwendig für einen wissenschaftlich motivierten Umgang mit der Bibel ist. Es wurde begonnen, nach den ältesten Bibelhandschriften zu forschen und sichtet auch Überlieferungen in orientalischen Sprachen.

Als wichtigstes Arbeitsmittel für solche textkritischen Forschungen benötigte man die Bibeltex te in den Ursprachen und wichtigen Vergleichssprachen in einer Art Synopse nebeneinandergestellt. Dafür wurden mehrsprachige Bibeln möglichst mit textkritischem Apparat gedruckt. Das erste Unternehmen dieser Art war die sogenannte Complutensische Polyglotte, die das Alte Testament in hebräischer, aramäischer, griechischer und lateinischer Sprache und das Neue Testament in griechischer und lateinischer Sprache darbot. In Konkurrenz dazu brachte Erasmus von Rotterdam im Jahre 1516 ein griechisch-lateinisches Testament heraus, das sogenannte Novum Instrumentum, das auf lange Zeit die Vorlage für die meisten Bibeltex te in griechischer Sprache wurde.

Ende des 16. Jahrhunderts wurde unter der Schirmherrschaft des spanischen Königs Philipp II. erneut eine Polyglotte erarbeitet, die in der Druckerei Plantins hergestellt wurde und als Vorlage für zwei weitere Polyglotten-Ausgaben diente. Dabei handelt es sich um die Pariser und die Londoner Polyglotte, die beide sowohl textwissenschaftlich als auch typographisch sehr aufwendig gestaltet sind.

Die Complutensische Polyglotte

Alcala de Henares: Arnold Guillen de Brocar, 1514–1517

(Biblia 1–z)

Die Geschichte der Textkritik beginnt mit einem großen Unternehmen, das der spanische Kardinal Francisco Ximenes de Cisneros (1436–1517) veranlasst hatte. Er beauftragte eine Gruppe Gelehrter der Universität Alcalá, eine Polyglottenbibel zu erarbeiten. Das Alte Testament sollte in hebräischer, aramäischer, griechischer und lateinischer Sprache vorgelegt werden, das Neue Testament in Griechisch und Latein. Die Arbeiten dauerten von 1502–1517. Dann lag das Werk in sechs Bänden gedruckt vor. Wegen bürokratischer Schwierigkeiten erschien der Druck aber erst 1522 im Handel.

Die Herausgeber hatten etliche Bibelhandschriften aus spanischem Besitz und aus den Beständen des Vatikan ausgewertet. Darunter müssen auch Handschriften gewesen sein, die sehr alte Lesarten boten und heute verschollen sind, so dass der Text der Complutensischen Polyglotte auch heute noch von besonderem Wert ist.

Auch typographisch ist die Complutensische Polyglotte (so nach dem Druckort Alcalá – lateinisch *Complutum* – benannt) eine großartige Leistung, einer der schönsten Drucke der Buchgeschichte überhaupt.

Die Pariser Polyglotte

Biblia / Paris: Vitré u.a., 1629–1645

(Gr. Fol. 662)

Nach der Complutensischen Polyglotte und der sogenannten Antwerpener Bibel, die Christoph Plantin zwischen 1569 und 1572 druckte, ist der hier ausgestellte Pariser Druck das dritte Unternehmen, eine vielsprachige Bibel herauszubringen. Wissenschaftlicher Leiter dieses Projekts war der Oratorianer Jean Morinus.

Er stützt sich im Wesentlichen auf die Antwerpener Bibel, aber fügt zu deren hebräischen, chaldäischen, griechischen und lateinischen Texten noch den samaritanischen Pentateuch, eine syrische Übersetzung des Alten Testaments (Peschitta) und eine arabische Version bei, so dass in der Pariser Polyglotte sieben Sprachen vertreten sind. Da jedoch der Druck viele Druckfehler aufweist und keine textkritischen Anmerkungen besitzt, wird er etwas weniger geschätzt als die anderen Polyglotten.

Die Londoner Polyglotte

Biblia sacra Polyglotta / London: Roycroft, 1654–1657

(Biblia 5)

Dieses von Brian Walton herausgegebene sechsbändige Werk ist die letzte der aufwendig gestalteten klassischen Mehrsprachenbibeln. Walton erweitert seine Ausgabe durch äthiopische Texte (Psalter, Hohelied, Neues Testament), ein arabisches Neues Testament und die Evangelien in Persisch. Alle orientalischen Übersetzungen werden durch lateinische Translationen erschlossen und alle Texte in den verschiedenen Schriften sind so gesetzt, dass der Leser sie ohne ein Blatt wenden zu müssen vergleichen kann. Eine typographische Meisterleistung.